

HEYNE <

ELSPETH  
COOPER

DIE  
WILDE  
JAGD

ROMAN



Diese gute Zeit hatte Drwyn das Warten besonders schwer gemacht. Sein Vater war bei bedauerlich guter Gesundheit gewesen und schien mit jedem Winter nicht schwächer, sondern stärker zu werden. Aber Ytha hatte Drwyn zur Geduld geraten und gesagt, er solle abwarten. Und obwohl es drei Jahre gedauert hatte, während derer Drwyn das Haupt gesenkt gehalten und sich immer wieder auf die Zunge gebissen hatte, war ihm am Ende doch sein Wunsch gewährt worden. Der alte Bussard hatte zwischen den Schenkeln eines fünfzehnjährigen Mädchens seinen letzten Atemzug getan. Maegern hatte seine Seele in die Halle der Helden geführt, wo er nun zu ihrer Rechten saß und *Uisca* aus einem silbernen Becher trank. Und endlich würde Drwyn jetzt der Häuptling sein.

*Alles zu seiner Zeit, Jüngling,* sagte eine Stimme in seinem Hinterkopf.

Ytha beobachtete ihn durch das Feuer hindurch. Ihr Blick strich wie ein eisiger Wind über sein Gesicht und zerstreute den Hitzedunst zwischen ihnen, bis ihr Gesicht so klar zu erkennen war, als ob sie sich unmittelbar vor ihm gestellt hätte.

Drwyn blinzelte erstaunt und biss die Zähne zusammen, als er begriff, dass er einem ihrer Tricks erlegen war. Ihre sonnengebräunte Stirn legte sich in Falten, als sie eine Braue hob und spöttisch die Mundwinkel verzog. Es war, als ob sie seine Geheimnisse kennen und dies sie belustigen würde. Er biss die Zähne noch fester zusammen. Er würde den Blick nicht abwenden.

Ythas Mundwinkel zuckten wieder. Sie lachte ihn aus, verdammt! Bei der dunklen Göttin, das

würde er nicht dulden!

Ihre grünen, nun zu Grau verblassten Augen starrten ihn in der Dunkelheit an und zeigten nun keine Spur von Belustigung mehr. Sie waren so hart wie Achate und so scharf wie Frost. *Vergiss nicht, wer hier der Königsmacher ist, Drwyn. Der Halsring der Crainnh gehört dir noch nicht.*

Er schluckte. Seine Hände waren schweißnass, aber es gelang ihm nicht, sie an seiner eng anliegenden Hose abzuwischen. Ythas Gegenwart in seinem Kopf war wie ein Gewicht, das gegen sein Hirn drückte. Er konnte sich ihr genauso wenig widersetzen, wie er fliegen konnte.

*Schon besser, sagte sie. Du musst geduldig sein, mein Jüngling. Alles kommt zu seiner Zeit. Morgen wirst du der Häuptling sein und*

*bald der Häuptling aller Häuptlinge. Aber noch nicht. Du musst warten, bis die Frucht reif ist, bevor du zubeißt.*

Welliges Haar, eher weiß als rötlich, wehte ihr ins Gesicht. Sie hob die Hand und schob es zurück, und dabei flammte der Sternensaatstein in ihrem Ring im Feuerschein so hell auf wie ein Winterstern. Dann erlosch er, wie auch ihre Gegenwart in seinen Gedanken verlosch.

Drwyn atmete langsam aus. Hier war er, der Mann und Krieger, der in wenigen Stunden zum Häuptling des Wolfclans ernannt werden würde. Er sollte keine Angst vor einer Frau haben. Aber alle im Clan, einschließlich seines verstorbenen Vaters, unterhielten sich nur im Flüsterton und traten behutsam auf, wenn die Sprecherin in der Nähe war. Bei ihm war es genauso. Die Mächte, über die sie gebot,

ließen ihm das Mark in den Knochen gefrieren.

Doch er brauchte diese Mächte genauso wie ihren Rat. Daran gab es keinen Zweifel; ohne sie würde er niemals zum Häuptling aller Häuptlinge werden. Mit ihr hingegen war alles möglich, und schon am kommenden Morgen würde es beginnen.

Die Crainnh begingen Drwyns Wahl zum Häuptling mit einem Fest. Zwanzig Elche wurden geschlachtet und an Spießen geröstet, und die Jäger fingen ganze Körbe voller Fische und Vögel. Jede Frau des Clans backte oder braute oder leistete einen anderen Beitrag zu den Feierlichkeiten. Ein großes Feuer wurde auf der Asche des Scheiterhaufens entzündet, um das der neue Häuptling, seine Krieger und die Clanältesten ihre Becher auf Drws heimgegangenen Geist erhoben, bevor sie